

Verbunden, besprüht, vergessen

Kunst- und Kulturverein Kaleidoskop präsentiert „Kunstlandung 4“

Freigericht-Horbach (km). Große Digital-Collagen, eine Collage auf Holzkörper mit gewachstem verwittertem Papier sowie eine erdachte „unendliche Geschichte von Franz Blumensprüher“ präsentierten drei Künstler in der Alten Kapelle Horbach. Der Kunst- und Kulturverein Kaleidoskop hatte zur Ausstellung mit dem Titel „Kunstlandung 4“ eingeladen. Zum ersten Mal stellte Ursula Zepter aus Obertshausen in Freigericht aus. Ellen Hug aus Freigericht und Matthias Kraus aus Hasselroth ergänzten alle vier Ausstellungen jeweils mit einem weiteren Künstler, der die Kapelle mit aussagekräftigen Exponaten mitgestalten kann.



„Wiederverbinden“: Ellen Hug hat Getrenntes wieder zusammengefügt. Dabei ist eine Serie von zwölf Collagen entstanden.



Mit der Sprühdose bewaffnet ist Franz Blumensprüher. FOTOS: KÖHLER

Anita Pappert-Tichy, die Vorsitzende des Kulturvereins, freute sich, neben den Gästen und ausstellenden Künstlern auch die Kulturbeauftragte des Main-Kinzig-Kreises, Andrea Sandow, begrüßen zu können. Sandow fühlt sich mit Kaleidoskop seit über 16 Jahren verbunden und kann sich an viele großartige Kaleidoskop-Projekte im Main-Kinzig-Kreis sowie darüber hinaus erinnern. Von diesen könne der Kreis auch überregional profitieren.

Einst belebte Orte sind heute verwaist

Die freiberufliche Künstlerin Ursula Zepter stellte Zeichnungen und Digital-Collagen aus. Die Fotos dazu hatte sie im Badehaus der ehemaligen Farbwerke Hoechst gemacht und mit angefertigten Zeichnungen (Grafit/Farbstift) digital verschmelzen lassen. In ihren Werken mit den Titeln „Lost Place“, „Lichter-Flut“, „Denkmal geschützt“ oder auch „Fugenblues“ hat sie den schnellen Wandel der modernen Zeit festgehalten. Verlassene Orte, die einst vielen Arbeit gegeben haben, sind heute verwaist. Sie verbleiben als „Zeitzeugen“ und erinnern an frühere Zeiten. Expressionistisch im Design gestaltet, lassen sie dem Betrachter freien Spielraum für seine Fantasie.

Zepter ist in Offenbach geboren und hat ihren Beruf von der Pike auf gelernt. Der Ausbildung als Farblichthografin schloss sie das Studium an der Hochschule für Gestaltung Offenbach mit Abschluss Diplom an. Mitglied im Bund Offenbacher Künstler ist sie seit 1978 und seit 2005 Mitglied der Frankfurter Künstlergesellschaft. 1982 wurde sie von der Mosbach-Stiftung in Offenbach und 2002 von der Heussen-



Maschinen, die heute still stehen: Den Wandel der Zeit hat Ursula Zepter in ihren Digital-Collagen festgehalten.

stamm-Stiftung Frankfurt geehrt. 2011 wurde sie Kulturpreisträgerin des Kreises Offenbach. Bei unzähligen Ausstellungen in Hanau, Offenbach, Seligenstadt, Würzburg und Karlsruhe sowie im Ausland präsentiert sie seit 1980 ihre unterschiedlichen Projekte. So waren Werke von ihr 2004 in der Galerie „NanXing-Ge“, Guangzhou in China zu sehen. Inzwischen haben ihre Werke einen hohen Wiedererkennungswert erreicht, wie die momentane Ausstellung oder auch das Projekt „Weiß-Bilder“. Thematisch kommen in ihren Werken handwerkliches Können sowie bildnerische und zeichnerische Fertigkeiten mit gesellschaftskritischem Hintergrund zum Ausdruck.

Matthias Kraus und Ellen Hug sind beide Kulturpreisträger des Main-Kinzig-Kreises und durch ihre unterschiedlichen und ideenreichen

Projekte sehr bekannt. Ellen Hug hat bei der „Kunstlandung 4“ das Thema „Reconnecting“, was Wiederverbinden heißt, angewendet. Bei der Mischtechnik hat sie in ihren experimentellen Ausführungen Getrenntes wieder zusammengefügt. Dabei ist eine Serie von insgesamt zwölf Collagen entstanden. Zehn davon haben eine Größe von 30 mal 40 Zentimetern und eines ist 20 mal 100 Zentimeter groß. Sie wurden auf einen Holzkörper aufgeklebt. Dabei wurden farbige Elemente auf verschiedene Papiere einer Gelplatte bedruckt. Das verwitterte Papier stammt aus einem vorherigen Projekt und wurde wiederverwendet. Dünne Pappestreifen überziehen die Bilder. Die Pappe hätte auch im Papiercontainer landen können. So hat sie gebrauchte Materialien kreativ wiederverwertet.

Franz Blumensprüher macht die Welt ein wenig bunter

„Das Ende der Zurückhaltung“ ist eine unendliche Geschichte von Franz Blumensprüher, die Matthias Kraus erdacht und aufgezeichnet hat. So hatte Kraus den Protagonisten liegend, stehend, mit einer schönen Dame und kniend mit Tusche und Aquarellfarben auf einer Collage verewigt. Eine Bronze-Statue, Auflage 6, als Kupferstich und Draht entworfen sowie übergroß ein Bild mit Tusche, Aquarell- und Acrylfarben sind ausgestellt. Franz Blumensprüher lebt auf großem Fuß und hält seine Sprühflasche fest in der Hand, mit der er neue Welten schafft. Sobald er sprüht, entstehen neue Ansichten, also etwas Neues. Da kennt er keine Zurückhaltung, ist ungestüm und neugierig auf das

Neue. Kraus dazu: „Das Ende der Zurückhaltung ist nichts weiter, als die alte Geschichte aus dem berühmten Franz-Blumensprüher-Epos aus den Zeiten, da die Erde noch heiß war und die Kunst die Schwerkraft überwand!“. Als Blumensprüher könne er die Welt bunter machen, was ihr gut tun würde in den heutigen Zeiten.

Zur Vernissage waren viele befreundete Künstler aus der Main-Kinzig-Region und darüber hinaus gekommen. Matthias Kraus hatte eine Begrüßungsrede vorbereitet, die er in seiner sozialkritischen, humorigen Art gestaltet hatte. So begann er viele Sätze mit den Worten „Ich könnte erwähnen, dass ...“. Er sei auch in diesem Jahr nicht bereit, sich ein Ohr abzuschneiden, da er Van Gogh sowieso nie leiden mochte, sagte er, und betonte, er könne nun erwähnen, dass er sich gemeinsam mit Ellen Hug sehr darüber gefreut habe, Ursula Zepter als Gast-Ausstellerin zu gewinnen. Dies könne er alles machen, „tu ich aber nicht“ kam seine prompte Aussage. Stattdessen dachte er, dass die Menschen schon in Zeiten der ersten Kunstlandung verrückt gewesen seien und man habe ihnen nicht über den Weg trauen können. Inzwischen seien sie jedoch völlig ausge tickt und hätten sich flächendeckend aufs Massakrieren verlegt. Nachdrücklich sagte Kraus: „Kunst ist die letzte Bastion, der letzte Rückzugsort für Leute, die ausschließlich den Frieden lieben.“ Er wünschte sich die Unterstützung der Künstler und gab einen Satz des kürzlich verstorbenen Bildhauers Claes Oldenburg mit auf den Weg: „Kunst muss politisch, erotisch, mystisch sein, sonst ist sie nur für den Arsch des Museums.“